

REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

DURCH DIE
MEDIEN DES VEREINES „GEISTIGER FORSCHER“
IN
BUDA-PEST
UNGARN.

Ein Werk für geistige Wissenschaft und Belehrung.

Herausgegeben vom

VEREINS-COMITÉ

ANTON PROCHASKA,
Sekretär.

Dr. ADOLF GRÜNHUT,
Präsident.

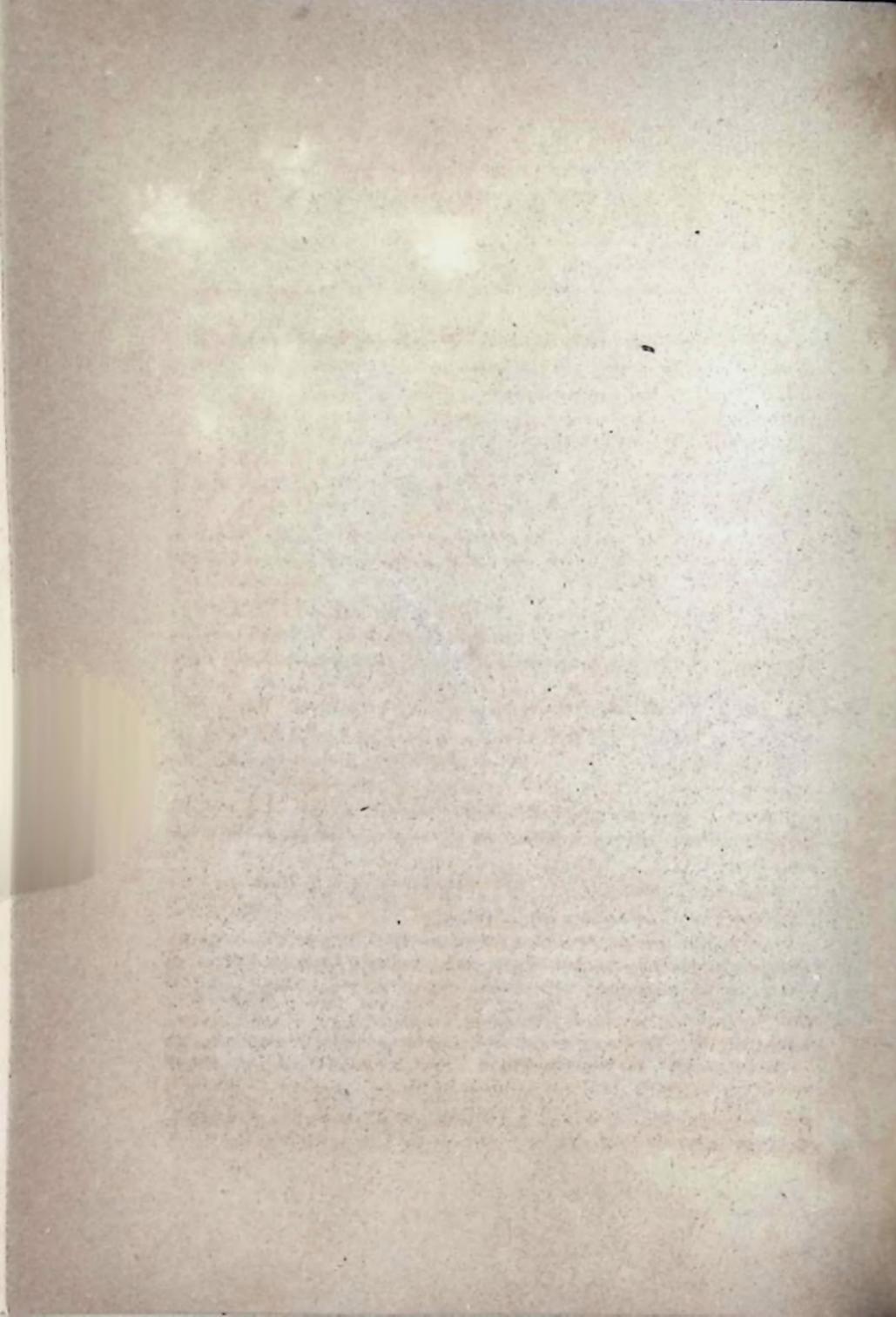
Pränumerations-Bedingungen :

Dieses Werk erscheint in Bänden, jeder Band zu 12 Lieferungen. Man pränumerirt wenigstens auf 6 Lieferungen mit 2 fl. öster. Währ. und auf einen ganzen Band in 12 Lieferungen mit 4 fl. öster. Währ., einzelne Hefte kosten 40 kr. öst. Währ. Alle Briefe und Geldsendungen in Pränumerations-Angelegenheiten sind an das Vereins-Sekretariat resp. Herrn ANTON PROCHASKA, Josefstadt, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23. 1. Stok Thür 7. Post, zu richten.

I. BAND. 5. LIEFERUNG 1873.

Vereins-Selbstverlag, Erzherzog Alexandergasse Nr. 23.

Mit Vorbehalt aller Rechte.



REFLEXIONEN

AUS DER GEISTERWELT.

I. B A N D.



5. Lieferung.

Controverse zweier verstorbenen Gelehrten.*)

(Fortsetzung.)

(Sprechmedium Alois — Zustand : Extase.)

Ja Menschen, die ihr die Maschine der Vergessenheit an Euch traget, ihr verdient Rüge, dass ich durch eure Schuld so lange mit meinen Aeusserungen an Euch warten musste; aber ich muss es Euch nachsehen, denn auch ich war einst durch diese lästige Maschine belastet, die mich in allem Thun hinderte und mir solche Vergesslichkeit verursachte.

Vergesslichkeit! Ja Mensch, du kannst vergessen, aber auch nur du Mensch kannst vergessen, und auch dann, wenn du deine irdische Vergessenheitsmaschine schon hier gelassen hast, dich aber darnach noch sehnst, so kannst du auch da drüben — in Folge dieses Sehns nach ihr, noch so Manches vergessen, u. z. so lange, bis du dich in deinem Denken von derselben ganz frei gemacht hast.**)

— Ich schulde Euch noch Vieles, ja Alles, damit ihr nicht etwa sagen könntet: „Er war ein Held der Worte.“ Ich werde euch zeigen, dass ich das, was ich sage, auch zu beweisen

*. Hier manifestirt sich der gegnerische Theil in dieser Controverse, siehe dessen Ankündigung in der aufklärenden Manifestation. Seite 31—32 des 1. Heftes dieses Werkes.

**.) Mit Schluss des im 4. Heft mit dem Namen Eugen unterzeichneten Manifestes, wo dieser Geist seinen Vorträge-Cyklus an uns schloss, begann unsere statutenmässige Ferienzeit und fand daher 8. Wochen keine Verkehrs-Sitzung statt; so war dem sich nun hier manifestirenden Gegner des Ersteren wegen Mangels eines Übertragungsmittels (Mediums) keine Gelegenheit geboten, sich äussern zu können, und da er, wie aus seinen Reden ersichtlich ist, sich gerne sofort nach seinem Vorredner geäussert hätte, so machte er uns hier diesen Vorwurf, aus welchem zu erkennen ist, dass er — Mangels an Kenntniss der Einrichtungen des Vereines, diese Verzögerung einfach als Vergessenheit deklarirt.

im Stande bin; und nun merket euch, wenn auch mein lieber Vorredner — mein Fach anbelangend — schon ziemlich lange von seinem Thema abgegangen ist, so werde ich doch dasselbe wieder anschlagen und mich bemühen, es Euch von einer andern Seite zu beleuchten. — So lange ihr von Einem Lichte beschienen werdet, könnet ihr noch nicht wissen, ob es das beste, hellste, reinste ist; sobald ihr aber ein zweites daneben hinstellet, so werdet ihr dann gewiss ein Urtheil fallen können, welches von Beiden das Bessere ist. — Nun ich liess ihm das Vorrecht und liess ihn sein Lichtlein leuchten; bin aber nun gesonnen, auch das meine hinzustellen. Urtheilet dann und wir werden sehen, welcher von Beiden den Sieg davon tragen wird. Ihm gönnet ihr Zeit und Aufmerksamkeit; wenn ihr nun nicht partheiisch sein wollet, so müsset ihr auch mir Zeit gönnen und ich werde mir auch so viel Zeit nehmen als er; nicht weniger, nicht mehr; es soll für uns Beide ein und dasselbe Mass gelten, denn nur so könnet ihr dann richtig und gerecht urtheilen.

Also der Grund, worauf er das Gebäude seiner Vorträge stellte, ist das Wörtchen „Wissenschaft“. Auch ich werde mir diesen Grund wählen und das meine darauf bauen. — Gewiss ist für einen solch gelehrten Baumeister dieses der schönste und gewählteste Grund, worauf er dann sein Wissensgebäude bauen kann. Es ist schön, ja sogar gut, wenn man dieses Wort „Wissenschaft“ zu zergliedern in Stande ist; ja es ist aber nicht genug, es blos zergliedern zu können, sondern es ist auch nöthig, selbes in allen Theilen ganz genau zu verstehen und zu begreifen.

Wissen, — geistig Etwas an sich ziehen, das Angezogene befestigen, es dann geistig verarbeiten, behalten, kurz Höheres in sich aufnehmen, um von dem Verarbeiteten, theils für sein irdisches, theils für sein geistiges Leben Gebrauch machen zu können, das ist „Wissen“, so verstehe ich es; — „schaft“, das ist der Begriff, alle Gattungen von Wissen in einer Hütte gesammelt, worin sämtliche Zweige Obdach haben. So könnet ihr nun das Wort „Wissenschaft“ verstehen. Die Verzweigung derselben ist sehr mannigfaltig, und deshalb ist es auch schwer, Alles zu verstehen; ja und mit Recht kann Niemand sagen „ich habe die Wissenschaft ganz inne“! In dem Sin-

ne, wie ich Euch dieses Wort erklärte, kann Jeder verstehen, was es in sich schliesst. Das in diesem Worte Eingeschlossene sollte Jeder zu eigen haben. Ihr werdet aber Wenige, ja gar Niemanden finden, der so mächtig wäre; und wenn ihr fraget warum, ist er es vielleicht nicht im Stande? Ja, aber nicht in dieser kurzen Zeit seines Erdenlebens, denn diese ist ihm viel zu wenig, um es erreichen zu können, desshalb müsset ihr diesen Begriff weiter ausdehnen d. h. in das überirdische Leben übertragen.

So glaube ich nun den Grund des Zutrauens zu mir unter Euch gelegt zu haben, worauf ich dann gestützt, in den nächsten Versammlungen meine Vorträge werde halten können, um Euch in selben zu beweisen, dass mein lieber Vorredner das Wörtchen, welches das ganze All umschliesst, sehr schwach beleuchtet hat. Er leuchtete Euch hier; sein Licht hat aber nicht die Kraft, Euch weit zu leuchten; und ich nehme mir vor, Euch ein solches Licht zu verschaffen, welches Euch in das All blicken lässt. Es soll Euch bis in die weiteste Entfernung, ja bis in das Innere der Wirkungskraft des allumfassenden Weltenraumes leuchten, so, dass ihr mittelst eurer Vernunft klar sehen könnt, was Euch bevorsteht; und auch der Ort, wohin alle menschlichen Geschöpfe zu kommen sich bestreben, soll Euch klar werden. — Darum, liebe Zuhörer, bitte ich Euch, mir auch das nächste Mal einige Aufmerksamkeit zu schenken und jedes Vorurtheil, das ihr von mir hegt, wegzuräumen; denn nur dann werdet ihr mich rein und klar verstehen. Hoffet auf den Ausgleich, den ich Euch am Schlusse bringen werde. Gott mit Euch!

(Fortsetzung folgt.)

Das selbstbewusste motorische Lebensprinzip — als bewegendes „Ich“ bei Thieren und Pflanzen.

Schluss.

(Sprechmedium Alois. — Zustand: Extase.)

Jede Pflanze wächst und weiss, wie sie sich ausdehnt; das neunet Ihr Naturgesetz. Das ist Kraft Gottes, welche bewirkt, dass sie nicht anders wachse, als es ihre

Gattung fordert. Betrachtet o Menschen dieses und sehet den Kern an, den ihr in die Erde stecket, — hat er Wurzel, Stamm, Blätter oder Frucht? Ist dieses Alles in diesem Kerne? Nun so antworte ich Euch darauf: Der Same hat Stoffe in sich und zwar so kleine, dass ihr sie mit dem besten Vergrößerungsglase nicht wahrnehmen werdet; die Kraft, welche im Kern latent schlummert, in der Pflanze lebt und thätig ist, — also auch eine Art Geist — veranlasst, dass dieselbe Wurzel, Stamm, Blätter, Blüthe und Frucht hervorbringe; diese Kraft nimmt aus der Erde alle jene Stoffe, die sie zur Bereitung und Zusammensetzung des Gewächses benöthigt; sie nimmt sich, was zum Halm, zum Stamme gehört, bereitet sich hiedurch einen Gang, um die Theile anzusetzen, auf welchen die Blätter, Blüten und Früchte treiben. Ihr saget, die Erde hat das gethan. Nein, die Erde ist todt, sie besitzt nur die Stoffe und gibt sie zum Gedeihen des Gewächses her, d. h. sie lässt sich dieselben durch die Kraft wegnehmen. Die Pflanzen haben eine eben solche Kraft, welche diese Stoffe anzieht; und diese Kraft kann nicht anders wirken, als wie sie wieder von einer höheren Kraft geleitet wird. Die Kraft der Pflanzen ist also auch eine selbstbewusste geistige Kraft, welche auf einer niedrigeren Stufe steht, als die der Thiere; sie muss aber auch arbeiten. Hierin sehet ihr wohl, dass der liebe Schöpfer Alles so liebevoll und weise eingetheilt hat, um Ihn in diesen Eintheilungen zu finden. Sie suchten Ihn aber nicht in diesen vielartigen Schöpfungen, sie suchten nur ihr verdichtetes Kleid zu nähren und damit war es abgethan! aber es war nicht die Absicht des Schöpfers, dass sie sich mit diesem nur nähren, sondern dass sie Ihn darinn auch suchen und finden sollten; leider sind sie aber so gefallen, dass sie Ihn dadurch noch mehr verkennen! — Die Kraft der Natur wollen sie anerkennen und auch den Stoff dazu, aber die geistige Kraft, den Vater wollen sie nicht finden, — das war Alles aus sich selbst, sagen sie! — Diese einverleibte Kraft wäre aber ohne die weise Anordnung Gottes nicht im Stande, Etwas hervorzubringen. Er ist Derjenige, welcher derselben den Willen ertheilt, das, — wozu sie bestimmt ist, hervorzubringen. So tief seid ihr gesunken, dass ihr darin den Geist nicht findet?! O ihr Verblendeten, ihr

werdet, wenn ihr einmal euer irdisches Kleid abgelegt habet, auch anders denken und fühlen, ihr werdet schauen, wo euer Kraft und euer Stoff hingekommen ist; ihr werdet dann den Schöpfer a h n e n und seine Kraft f ü h l e n; denn anders wollet ihr ja nicht begreifen, ihr müsset fühlen, das sind die besten Überzeugungsmittel, die werden das Harte in Euch schon weich machen! — Hieraus sehet ihr die verschiedenen Abstufungen der unsichtbaren Kräfte in allem Lebendigen, welche wieder von einer höheren Kraft geleitet werden. Zweifelt ihr an Ersterem, so glaubet ihr auch nicht an die Möglichkeit des Vorhandenseins der Schöpfungskraft. Ist es dem Schöpfer möglich gewesen, Welten zu schaffen, so werden Ihm diese kleineren Abstufungen wohl weniger Mühe gekostet haben. Ich will Euch die Hauptabstufungen dieser Kraft hier nennen: Obenan die Ur-Kraft, Gott der Schöpfer; dann rein Gebliebene (himmlische Geister); dann Einverlebte (gefallene Geister); dann einverlebte Kraft minderer Gattung (seelisches Lebensprinzip); und Kraft, welche in der Erde arbeitet (Elementarkraft.) Da habt ihr Kräfte von Oben bis in den Boden. So ist die Schöpfung eingetheilt und der liebe Vater weiss auch wozu.

So gut als ich und meine Brüder es auffassen, war ich bemüht Euch hievon einen kleinen Begriff zu geben. Es ist dies übrigens nicht gerade das Allernothwendigste für Euch, aber es nützt Euch doch zu eurer Erkenntniss und zu der eures lieben Vaters; zur Erkenntniss der Macht, welche Er besitzt und zu der Kraft, welche Er ausstreut. So wie ihr beim Beginne eures Verkehrs mit uns nicht sogleich solch Aehnliches bekommen habet, so kann ich Euch auch jetzt noch nicht Alles begreiflich machen. Harret aus in Geduld und ihr werdet noch mehr erfahren und erforschen, was für euer zukünftiges geistiges Leben gewiss von Nutzen sein wird. Ihr werdet nicht erst dort über die Kenntniss eures Schöpfers belehrt zu werden brauchen, ihr lernet Ihn hier schon kennen und auf diesem Wege gelanget ihr zur Wahrheit. Lasset Euch daher von euren Gelehrten nicht irre machen; wollet ihr Licht, so wisset ihr es zu finden; so gut als es euer schwacher menschlicher Geist aufzufassen vermag, werden wir bestrebt sein, es Euch zu geben. Wenn Euch auch so Manches noch un-

klar erscheint, so denket desswegen nicht anders, es wird Euch auch so (durch Inspiration) gegeben werden, ohne dass ihr hier anfraget; aber ihr müsset nach der Wahrheit forschen! Beweget Euch auf diesem reinen Wege, der Euch nur das bringen wird, was der liebe Vater Euch zu geben erlaubt; denn Sein Wille ist es, dass ihr Ihn hier findet. Wird euer Ich in andere Lebensdauern steigen und vorwärtsschreiten, nun dann werdet ihr ähnliche Fragen noch mehr haben, welche Euch dann beantwortet werden. Wir haben Euch auf die von Euch gestellte Frage mit diesem nur eine kleine, kurz gedrängte Aufklärung gegeben; denn um das vollständig detaillirt zu erklären, würde sehr viel Zeit nothwendig sein, und ihr habet auch in eurer Sprache nicht solche Worte, um es durch diese in seiner Wirklichkeit zu übertragen. Es sind schon viele medianimische Werke über dieses geschrieben worden und ähnliche werden noch kommen. Gott stärke Euch mit Geduld und Ausdauer.

Johann.

Sehet, höret, empfanget; prüfet, urtheilet, schliesset.

(Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.)

Das gefällt mir durchaus nicht, dass ihr Euch blos aus diesem Grunde hier versammelt, um eure übriggebliebene Zeit des Tages auszufüllen; dieser Ort darf nicht als Zeitausfüllungsort betrachtet werden! Was ist der Zweck eures Kommens, wollet ihr die leeren Stunden des Tages ergänzen? Da sollet ihr lieber gar nicht hereintreten, hier sollet ihr das ersetzen, was Euch an Erfahrung fehlt. Welche Willenskraft spornte Euch an, dieser Versammlung nachzugehen? Die, die ich Euch eben nannte und welche Euch sagt: Hier findest du das, was du als Mensch suchen sollst, oder jene, welche ich euch früher nannte, die euch sagt: Ich werde es auch thun, weil es Andere zu thun pflegen? — Mit Recht wird Jener eintreten, welcher Ersteres, und mit Unrecht Dieser, welcher Letzteres beabsichtigte. — Also du Letzterer hast so viel von Deiner Dir ausgemessenen Zeit übrig, dass du nicht weisst, wie du sie zweckmässiger verwenden sollst? — Du würdest sie zwar

gut verwenden, wenn du diesen Ort nur einigemale mit dem Vorhaben besuchtest, um hier in dieser Schule zu lernen; aber schlecht, wenn du es nur zum Zeitvertreib, um Deinem Abwechslungsgeschmacke zu fröhnen, thust. Merke dir diese Worte, der du dich blos aus letzterem Grunde hierherbegeben hast, und wisse, das wir die Gedanken erschauen, lasse diese Worte in dir reifen und trachte, dass auch Du von selben die Frucht genieusst, welche Dir bestimmt ist. Diejenigen aber, welche aus dem Grunde hierhergekommen sind, um Veräümtes zu ersetzen, mögen wohlbedacht Alles hier Vorkommende anhören, darüber nachdenken und so dadurch die Ausbildung ihres eigenen Ichs zu fördern trachten. Wo ihr eine Grenze findet, über welche euer Urtheil zu schreiten, nicht im Stande zu sein scheint, dort ergreift das euch Unerklärliche, und suchet die Quelle, aus welcher es floss, eurer Auffassungskraft verständlicher zu machen, damit euch hieraus die Aufklärung werde; denn Manches wird Euch gegeben und ihr fasset es anders auf, als es in der Wirklichkeit ist; um dieses zu vermeiden, dürft ihr nur meinem Rathe folgen; denn solche irrige Auffassungen leiten oft den Menschen auf irrige Wege, die er zu gehen sich selbst nicht wünscht, aber durch Missverständnisse gegen seinen Wunsch langsam dahin geleitet wird. — Es werden Euch verschiedenartige Vernunftbilder gezeigt, welche ihr aber leider oft als blosse Anschauungsbilder betrachtet. Sie werden Euch deshalb gezeigt, damit ihr manche derselben nachzuahmen versucht. Diejenigen aber, welche sie als blosse Anschauungsbilder betrachten, könnten dadurch leicht in Meinungen verfallen, die ihnen nicht zur Reife ihres Geistes gereichen würden. In diesen, ohne irdische Malerwerkzeuge gemalten Vernunftbildern werden Euch verschiedene Subjecte und Objecte vor Augen gestellt, in denen ihr den Meister erkennen sollt. Nehmet Euch aus diesen jene heraus, welche zur Reinigung, Läuterung, Verdünnung eurer verdichteten Vernunft dienlich sind und eignet sie Euch an, indem ihr, um nicht zu irren, bei Allem, was ihr hier sehet, höret und empfanget, Euch selbst darüber um Rath fraget. So manche gleichgiltige Denker, welche ihre Vernunft noch nicht so gereinigt und gesteigert haben, nehmen Alles, was ihnen in der Welt gegeben wird, als baare Münze an, ohne dar-

über nachzudenken, und fallen dann so manchem zur Beute, was sie nicht wollten und hofften. „Sehet, höret, empfanget;“ „prüfet, urtheilet und schliesset,“ das seid ihr als Geschöpfe der Geschöpfe verpflichtet. — Erstere Drei: „sehen, hören, empfangen“ sind den unteren Geschöpfen gegeben, während letztere Drei: „prüfen, urtheilen, schliessen“ — Eigenschaften der höheren Geschöpfe, der Menschen, der Vernunftgeschöpfe sind, zu welchen ihr Euch doch rechnet. Ihr werdet Euch doch nicht den niederen Geschöpfen gleichstellen wollen?! — Ja, es denken heute noch viele Menschen so; Wir sind Menschen, d. h. ausgebildete, ausgebildeterere, verfeinerte, verfeinertere Thiere, — Thiergeschöpfe. Diese Classe Menschen sind die Mehrzahl, und warum? Weil sie noch nicht die Drei: „prüfe, urtheile, schliesse“ — recht anzuwenden verstehen. Könnet ihr denn in eurem raschen Urtheile beweisen, dass der Mensch wirklich nur aus Seele und Körper besteht? — Ihr behauptet: die Seele des Thieres sei der eurigen ähnlich, nur dass die eure eine gesteigertere ist; also ihr erkennet nicht die Kraft, die dieselbe leitet? Die Kraft, welche den Thieren innewohnt, dieselben leitet, nennet ihr Seele — Thierseele. Nun sie empfindet Freude und Schmerz, wie die eure; hat Verlangen nach diesem oder jenem wie die eure; Willen, Hang, Leidenschaft wie die eure; also sie empfindet das, was die eure empfindet, — und warum kann man die Seelenkräfte der Thiere nicht mehr ausbilden, als sie gegenwärtig ausgebildet sind? Ihr saget doch, eure Seele sei im Laufe der Zeiten gesteigert worden; nun nehmet es an, — von selbst? Versuchtet nun die Seelenkräfte der Thiere zu steigern, nicht von selbst, sondern mittelst Leitung; und ihr sollet aus einem solchen Zustande so weit gekommen sein? Sonderbar! — Ihr bemüht Euch ja heut zu Tage genug, die Seelenkräfte der Thiere auszubilden und könnet es trotz aller Mühe nicht so weit bringen, um sie Euch gleich zu stellen. Auf eine gewisse Stufe könnet ihr sie bringen, dort angelangt, hat es aber mit dem Resultate eurer Bemühungen ein Ende. Die Seelen der Thiere sind eben so unsichtbar wie die der Menschen; ihr könnet keine derselben mit euren Sinnen wahrnehmen, also sagen Einige, sie werden sich wieder gleich. — Ich sage Euch aber: ihr habet eine Seele, welche

wieder von einer über ihr stehenden Kraft geleitet wird, die in Euch wohnt. Das Thier will, der Mensch will auch; nur fragt es sich, was für ein etwas das Thier will; das Richtige, Wahre wird es nicht treffen, ihr könnet es aber finden. — Ihr empfanget Dieses oder Jenes durch äussere Eindrücke; das Thier empfängt auch so; über die Seele des Thieres gebietet aber keine Kraft, welche ihm einflösst: dieses befolge mehr, jenes weniger; du Mensch hast die Kraft, welche dir sagt: dies kannst du, dies nicht; dies sollst du, dies sollst du nicht. Dieses gebieterische Etwas, welches über Deiner Seele herrscht, ist eben der Funke deines Daseins, welcher dich über die Geschöpfe der niederen Klasse erhebt. Noch viel mehr könnte ich dir darüber sagen, welches ich mir aber für eine andere Gelegenheit aufbewahre. Durch diese wenigen Worte soll dir deine Wesenheit klar werden, du Thiermensch vor den Thieren; eben dieser in dir wohnende Funke ist es, der so verschleiert ist, dass der willenskräftige Gedankenausdruck Anderer nicht durchdringen kann, um ihn zu begiessen, damit er empfangen, — durch das Empfangene sich reinige und sich zu jener Sphäre empor-schwinge, aus der er hierhergekommen, sich hier im Körper ein kurzes Aufenthaltslokal wählte, worinnen er mehrere Arbeiten vorhat, die er beenden muss, um dann wieder dorthin zurückzukehren und seine Lebenslaufbahn weiter fortzusetzen. Du Mensch bist also hier, um den kleinen Funken deines dich belebenden Ichs zu klären. Du wirst sagen: dein Körper hindert dich daran; freilich hindert er dich; in diesem Hinderniss eben sollst du wieder einen Punkt erblicken, welcher dich zum Nachdenken bringen soll. Das Thier geht seinen Gelüsten nach, in ihm gebietet hierüber Niemand; der Mensch aber hat den freiwilligen Befehlshaber, der ihm sagt: befolge oder unterlasse! Hier hast du wieder die Kraft, die dich beherrscht, reinige sie nur, sie wird dir schon — wenn sie wird so weit gelüftet sein, das richtige Urtheil fallen. Weisst du nun, warum du hier bist? Du sagst, dein Gedächtniss schärfen, d. h. den Schleier verdünnen, welcher die belebende Kraft umhüllt. Wodurch wird dir das erleichtert? — Durch die Anweisungen und Rathschläge, welche du dir hier sammeln kannst, so du willst, um sie später zu üben. Aus diesen an euch in

Kürze gesprochenen Worten werdet ihr nun beiderseits wissen, welches der eigentliche Zweck sein soll, der Euch hierher ruft, und sollt das Anempfohlene nicht nur hier, sondern auch ausserhalb üben. Merket Euch also bei Allem, was ihr leset, höret, sehet — die drei Worte: „prüfe, urtheile und schliesse.“ —

Josef.

(Diese Rede war nicht nur zu den bei dieser Versammlung anwesenden Personen, sondern auch zu den anwesenden unvollkommenen Geistern gesprochen, welche von Gott die Erlaubniss haben, in solch forschende Kreise einzutreten, um die Ermahnungen und Belehrungen der, solche Kreise leitenden Geister mit anzuhören und daraus geistigen Nutzen für ihren Fortschritt zu schöpfen. Das nun folgende, in dieser Sitzung durch das Schreibmedium Anton geschriebene Schlusswort gibt Aufklärung hierüber.)

Anhang.

Liebe Kinder! Vernehmet und erkennet aus der Euch gewordenen Mittheilung, wie es auch im Jenseits Geister gibt, welche noch so sehr an der Materie hängen, dass sie nicht wissen, ob sie Menschen oder Geister sind. Es ist der Materialismus das grösste Unglück für die Menschenkinder, weil sie, wenn sie in selbem sterben, im Jenseits nicht wissen, was sie sind. Es ist dies eine grosse Qual für Solche, da sie in einer sehr peinigenden Unkenntniss über ihre Wesenheit leben. Diese Unkenntniss dauert oft sehr lange, bis der entkörperte Geist zum Selbstbewusstsein seiner Individualität gelangt. Daher liebe Menschen, die ihr schon hier auf Erden mit dem Bewusstsein des individuellen Fortlebens ausgerüstet seid, ihr habet viel gewonnen; ihr werdet, wenn ihr nach eurem Ableben hieher in das Reich eurer Geburt kommet, Euch alsogleich zurechtfinden und wissen, wo ihr seid. Trachtet daher eure Wesenheit und die damit verbundene Unsterblichkeit zu fassen, euer Wesen immer mehr zu läutern und zu vervollkommen, damit ihr einst die hieraus entspringenden Früchte an eurem eigenen Ich geniessen könnet.

Josef.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden.

(Schreibmedium Anton.)

Die Kraft Gottes ist mit Jedem, welcher diese Worte erfasst, sie zu verwerthen versteht. Verstehen können sie aber nur Die, welche an Gott glauben, und verwerthen Die, welche den Geist Gottes anzuziehen vermögen. Wer an den Geist nicht glaubt, kann folgerichtig auch nicht an Gott glauben, weil Gott der Vater der erste Geist ist. Wenn Jemand sagt: ich glaube an Ihn, den lieben Gott, und läugnet dabei den Geist, der hat auch Gott gelogen. -- Christussagte: „Alle eure Sünden werden euch vergeben, aber die Schmähung gegen den Geist wird euch nicht vergeben.“ Warum sagte Er dieses? Wer den Geist verwirft, verwirft sich selbst, seinen Bruder und seinen Vater, Gott, welcher die Geister alle erschuf; er leugnet die Natur, die er sieht und genießt, weil es ohne Geist keine Natur gäbe; es wäre Alles todt und daher Nichts. Alles was ist, muss leben, wenn es nicht lebt, so ist es nicht! und leben kann es nur durch den Geist. Die Menschen glauben, was sich nicht rührt und läuft und kriecht, das lebe nicht; das ist sehr irrig und falsch, denn was da nicht zu leben scheint, sei's Erde oder Stein, das wächst, und was da wächst, hat Leben. Wenn Etwas lebt und nicht gedeiht, so ist's, als wenn es gar nicht lebte: damit es aber gedeihe, muss es bewegt werden; bewegt kann es aber nur werden durch den Bewegter „Geist“; daher der den Bewegter läugnet, läugnet das Leben, und ist ein Kind des Todes. — Gott ist das Leben und nicht der Tod, der Tod ist der Feind Gottes. Wer ein Feind ist zu Gott, der wird gerichtet; darum sorget liebe Menschen, dass ihr nicht gerichtet werdet, und hanget fest an diesen Worten: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden durch die Liebe, die die Geister eint. Amen.

Buddha.

Der Jünger zeugt vom Herrn.

(Sprechmedium Franciska. — Zustand: Extase.)

Liebe Kinder, ich begrüße Euch im Namen Gottes!
Wenn ihr Gott als euren guten, himmlischen Vater erkennet, so müsset ihr auch euren Willen austrengen, um nach dieser Erkenntniß zu leben und zu wirken. — Gott ist der Herr der Welten und Christus sein Sohn — aus Ihm gezeuget, — Eins mit seinem Vater. Er ist gekommen, die Welt zu erlösen; aber die Menschen haben Ihn nicht gekannt und Ihn gekreuziget! Sein Leben war Entsagung, — Sein Prinzip Demuth und Liebe; deshalb ist er herniedergestiegen vom Vater, zu ihr gesandt, um sie zu belehren, zu Ihm zurückzuführen. — Vierzig Tage hat Er gefastet und gebetet und ist versucht worden und hat nicht gewanket im Vertrauen auf Seinen Vater im Himmel. — Ehe Himmel und Erde geschaffen waren, war Er in Gott; denn Er ist Eins mit Gott. — Er hat das Joch des Fleisches auf sich genommen, um Seine Sendung zu vollenden; nun ist Er wieder ein Geist in Gott. — Gott ist ein Geist! — Der Geist schwebte über den Wassern und trennte das Land von den Wassern und wölbte die Ausdehnung des Himmels und sandte sein Licht auf die Erde, sie zu beleuchten. Das Licht war den Menschen gegeben, Gott zu erkennen, — sie aber wandeln im Dunkeln und sind Freunde der Finsterniss. — Das Licht soll allgemein werden! — Jeder strebe darnach und verbreite es in seinem Kreise nach Kräften! — Wer nicht im Licht wandelt, wandelt im Dunkeln und ist ein Feind Gottes; die Feinde Gottes aber werden gerichtet werden am Tage des Gerichtes. Diesen Tag kann Niemand bestimmen, denn Gott allein. Bis dahin Demuth, Liebe, Vergebung. Amen.

Buddha.

Nach Beendigung dieser Mittheilung bemächtigte sich des, unter der Zuhörerschaft sitzenden, noch in der Ausbildung für physikalische Effekte begriffenen Mediums *Theodosius* ein unreiner Geist, welcher es hin und her warf und in selbem wüthete. in welchem Zustande dieses Medium — (das nicht nur in der Nähe, sondern auch auf viele Meilen weite Entfernungen auch am hellen Tage, in ganz normalem Zustande, mit offenen Augen, die Geister und deren Treiben sieht) — grässliche Gestalten sah. — Durch diesen fürchterlichen Zustand des Mediums entstand unter den dieser Versammlung Anwohnenden, in

derartige Zustände noch nicht Eingeweihten, eine allgemeine Verwirrung und panischer Schrecken, so dass es Mühe kostete, die Versammlung nur einigermassen zu beruhigen. — Für Diejenigen aber, welche an den Ausbildungsschulstunden „für Weckung, Steigerung und Potenzirung der mediummischen Fähigkeiten“ Theil nehmen, ist derartiges nicht schreckhaft, da solches bei den angehenden, und besonders für physikalische Effekte geeigneten Medien oft vorkommt und das, weil Alles unter hoher geistiger Leitung geschieht für die folgsamen Medien auch niemals Schaden bringt. — Wir erlebten in den Ausbildungs-Schulstunden an dem extatischen Medium Alois anfänglich noch viel, scheinbar ärgere Dinge, so z. B. wurde derselbe von den Geistern ganz spontan, mit einer grösseren Kraft als es der Mensch vermag, in ganzer Länge zu Boden geworfen, so dass der Fussboden des Zimmers erzitterte und man glaubte es müsse der Kopf desselben zertrümmert sein: nach dem Erwachen aus dem extatischen Zustande fühlte aber das Medium gar keinen Schmerz, wusste auch nichts von alle dem und wollte sogar nicht glauben, dass Solches mit ihm geschah. So auch hier! Nachdem das Medium Theodosius 20 Minuten lang magnetisirt worden war, wurde selbes ganz ruhig und normal, als wenn gar nichts geschehen wäre — Als die Ruhe wieder hergestellt war, bat der Vorsitzende die hohen geistigen Leiter um Aufklärung dieses Vorfalles, und wird man aus dieser nun folgenden Aufklärung, welche uns durch das extatische Sprechmedium Alois — das die ganze Zeit über, in welcher dies geschah, magnetisch schlief und von dem Vorgefallenen gar nichts wusste, — gegeben wurde, erkennen, dass für solch einer Verkehrssitzung Anwohnende, Alles so oberflächlich nehmende Zuhörer, eine grosse Lection enthalten ist.)

Aufklärung.

Gross ist eure Welt, aber noch grösser sind die Kräfte, die sie birgt und zahlreich deren Verschiedenheiten. Ja gross ist sie und die Arten der Kräfte zusammengenommen noch viel grösser; denn jeder Theil, der auf, in- oder über derselben ist, wird von einer anderen belebt. — Die Arten der Kräfte sind so vielfältig, dass ihr dieselben so wenig zählen, als ihr die Zahl der Himmelssterne erfahren und berechnen könnet. Hierin werdet ihr finden, dass sich diese Kräfte auch so vielfältig äussern, dass ihr sie kaum in Ausdrücken ordnen könnet. — Eine Welt benöthigt dieses, die Andere jenes; — daher Ungleichheit. Über alle diese Kräfte ist hier die Kraft der Willensausströmung die herrschende. Der Wille ist bei Euch, wenn gut gepflegt, die Anziehung und Abstossung, je nach dem Ausdruck desselben; daher sind die Störungen, welche durch verschiedenartige Willensausflüsse herbeigeführt werden, leicht zu

begreifen. Der Eine befördert Dieses, der Andere Jenes; und da der Geist des für Euch abgestorbenen Menschen doch eben nichts Anderes ist als der Willensfunke, so verbindet er sich auch leicht mit dem Gleichbeschaffenen — adaequaten, und so verschiedenartige, entgegengesetzte Willensausströmungen bringen Störungen hervor, die ihr „Geisterstörungen“ nennet, welche nur wieder auf dem Wege der Willensharmonisirung in Ordnung gebracht werden können.

Kraft, Willenskraft — das ist euer Hauptziel, was als Instinkt selbst in Euch wohnt. Seht die Welt an, was sie fordert, ohne dass sie es weiss. Instinktmässig sagt sie: Kräftig soll man sein, kräftig der Körper und Alles; aber leider ist diese Kraftanstrengung, womit blos für das Irdische gesorgt wird, eine verfehlt. Wenn ihr Alle, die ihr hier zusammenkommet, Euch immer in der Kraftausübung eures Willens einigen und Alle mit demselben auf Ein gewisses Ziel hinwirken würdet, so könntet nicht solche Anziehungen statfinden. In der Vereinigung ist Alles leichter zu erreichen; daher soll euer Wille auch vereint sein und nur auf das hinstreben, was ihr eben erreichen wollt. Versucht dieses zu erfüllen und ihr werdet sehen, dass solche Störungen nicht werden hereinkommen und Euch das wird gegeben werden können, was ihr benöthiget und wozu ihr Euch hier versammelt; denn wo zwei Kräfte gegeneinander wirken, dort kann man wohl unterscheiden und beurtheilen, welche die mindere und die höhere ist; das allem aber ist nicht genügend, um den Zweck zu erreichen; deshalb wenn ihr Euch schon hieher bemühet, so trachtet auch, dass ihr Euch nicht für Derlei herbemühet; denn Dieses hat Euch gewiss nicht das gegeben, was ihr suchtet. — Merket wohl, wenn ihr reines Wasser mit urrinem in ein Gefäss vermischt, so wird beides an seiner Beschaffenheit verlieren; so ist es mit diesem auch; daher was ihr schlecht begonnen habet, versucht gut zu vollenden, und so ihr wieder hier zusammenkommet, so merket Euch, dass man mit vereinten Kräften auf ein und dasselbe Ziel wirkend, mehr erreichen kann, als wenn jede Kraft nach Belieben wirkt, wohin sie will.

Josef.

Die Harmonie der Leiter.

(Schreibmedium Adelma.)

Ev. 25-12-01
+ 5-12-06
24.12.11

Gott mit Euch!

Wir wollen Euch den Standpunkt, welchen Maria, Buddha, Laurentius — die leitenden Geister eures Kreises — im All und sich selbst gegenüber einnehmen, erklären. Dies übernimmt ein hoher Geist, der unter dem Einfluss Christi durch Adelma schreibt und welcher Euch erklärt, wie so Maria, Buddha, Laurentius, die auf Erden so verschieden waren, nun auf einer gleichen harmonischen Stufe stehen. — Auf Erden lebten sie als Maria, Buddha, Laurentius, auf sehr verschiedener Stufe und Zeit, damals waren sie noch nicht harmonisirt. Maria, die Tochter Davids, die Ebräerin, die das verheissene „Licht Israels“ als eine Jungfrau gebären sollte, die unbefleckte Mutter Jesu, die auf höhere fluidische Art Christum durch den höchsten geistigen Einfluss, durch ein allumfassendes geistiges Gesetz zur Welt brachte, — Maria, von deren Taufe mit Wasser nirgends die Rede ist, die aber doch frei als Christin dem Sohn folgte bis zum Tod am Kreuze, — Maria betrat als hoher, reiner, nicht gefallener Geist, zur Erfüllung dieser grossartigen Mission des tiefsten geistigen Gesetzes — die Erde. — Es ist wenig die Rede von ihr im Evangelium; sie, die so Grosses vollbrachte, steht bescheiden und demüthig da vor der Welt. — Sie war der Grund grosser Dogmen und Streitigkeiten in den Kirchen.

Wenn Einige irriger Weise ihrem Geiste eine fast göttliche Verehrung zollten, so betrachten sie wieder Andere, abermals irriger Weise, als ein gewöhnliches Weib der Erde. — Ehret in Maria einen ganz besonders hohen Geist, der das „Drei“, d. h. die Vollkommenheit der Geister erreicht hat. Nur ein solch hoher Geist konnte seiner fluidischen Beschaffenheit nach das vollbringen, diese Art der Menschwerdung des Erstlings beschaffen; nur ein solch hoher Geist konnte Mutter des Erlösers werden. Ihre eigene Geburt war eine menschliche, sie ging durch die Phase der ganzen menschlichen Einverleibung durch gute, reine, fromme Eltern. Josef — obzwar nicht auf

Neuaufgabe
9. Nr. Stoff

der Höhe Mariens, war auch ein reiner, gläubiger Geist, er hatte die Mission des menschlichen Schutzes für Maria übernommen. Durch seinen Glauben begriff er seine Grosse Aufgabe und führte sie in all seiner Reinheit durch. Er hat das grosse Verdienst der Reinheit des Glaubens. Als hohes Medium verkehrte er mit den höchsten Geistern oder Engeln, die ihm das Gesetz, nach welchem er sich bewegen sollte, kundgaben. Er nahm Maria kirchlich zum Weibe, doch nicht leiblich; zur Einverleibung des Erstlings des Geistes Gottes wäre eine leibliche Ehe entheiligung gewesen. Hohe Dinge erfordern hohe Gesetze. Die reine Jungfrauschaft war zu solch hoher Einverleibung nöthig, da dieselbe geistig-fluidischer Art — nach eben solchen Gesetzen stattfinden musste. — Ihr wisset es, wie rührend, einfach, gläubig, demüthig, Maria auf des Engels Botschaft antwortete. Wie hoch über allen Zweifel ist hierin Marias Jungfrauschaft und das Bewusstsein ihrer Mission ausgedrückt!

Alle Fluide, die in und um Maria waren, wurden durch Christum vor dessen Einverleibung gleichsam getränkt, durchnässt, völlig durchdrungen. Christum legte selbst die Lebensfähigkeit in diese ihre Fluide, — welche alle Blutfunktionen concentrirend, einen Blutfötus, eine Masse in ihr bildete, die durch den Geist selbst fluidisch und geistig angelebt, angeregt — zum Wachsen und Gedeihen gebracht wurde. Es bildete sich auf diese Art ein fluidischer, verdichteter, übermenschlicher und doch der Form nach menschenähnlicher Körper in ihr, — nach seinem Erscheinen würdig, den höchsten Geist, der je die Erde betrat, euren Erlöser zu beherbergen!

So war Gottes Sohn Mensch geworden, in einem Stalle arm geboren! Das Verdienst seiner Menschwerdung ist durch die reine fluidische Art seiner Geburt nicht geschmälert. — Es ist also das Kirchen-Dogma der unbefleckten Geburt Christi durch eine Jungfrau mit Hilfe des hl. Geistes **wahr und richtig**; aber kein Wunder, sondern das allerhöchste Gesetz! — Ein Wunder ist es nur für Solche, die diese hohen Gesetze nicht fassen, nicht begreifen. — Christi Geburt war ein hohes Gesetz und erforderte demnach in seiner Ma-

Neuaufgabe
P. M. Stoff

nifestation auch die Ausübung hoher, nicht erdengewöhnlicher, überirdischer Erscheinungen oder Thaten, als diesem Gesetze zunächst stehende, mit ihm verbundene Zweiggesetz-Manifestationen oder Wirkungen. — Nach der Wesenheitsreinheit des Geistes Christi wäre eine Einverleibung in einen menschlich-sinnlich, durch Mann und Weib gezeugten Körper gegen Sein Gesetz gewesen, doch die direkte Einverleibung durch fluidische Einströmung und Assimilation mit einem ebenfalls hohen, reinen Geist — einer Jungfrau, war Christum natürlich, gesetzlich. Nur diese Geburtslehre erklärt Seine Auferstehung; denn nur dieser halb materielle Leib konnte nicht verwesen, konnte auferstehen und sich verwandelnd zum Himmel steigen.

Nehmet Maria als das, was sie ist: weder als Göttin, noch als gewöhnliche Familienmutter, sondern als einen hohen Geist, der aus dem „Drei“ — aus dem eingesetzten Geisterchor, aus der grossen Harmonie heraus zur Erde kam, um Christum würdig die ihm anpassende Menschenform zu geben. — Gerne ist sie Theilnehmerin an euren Leiden, Fürbitterin bei Gott; sie ist der **Inbegriff alles Weiblichen!** — Auf Erden war sie Israelitin, doch ihr wisset es, dass dies bloß eine Form war, die die Erfüllung ihrer Mission erforderte. — — —

Buddha, Laurentius, wären sie auf ihrer Stufe stehen geblieben, hätten noch bis heute nicht Maria's Harmonie erreicht. — — —

Buddha — der Stifter der verbreitetsten Religion auf Erden, erfüllte unklar seine Mission. Seine Lehren enthalten die grössten Wahrheiten, sollten Vorläuferinnen des Christenthums sein. — Es ist sehr zu bedauern, dass seine Lehren gleich nach seinem Tode falsch verstanden und aufgefasst wurden; besonders grosse geistige Wahrheiten enthielt sein Nirvana über die Seelenwanderungen — heute als Reinkarnationstheorie bekannt. Später erschien Buddha als Petrus unter den Aposteln Christi und starb für diese Lehre, die ihm als Vervollkommnung seiner einstigen Lehre erschien. — Zum drittenmal erschien Buddha als Franciscus Xaverius, wo er als indischer Apostel bekannt, in seiner früheren Heimath starb, das Christenthum, welches er als Petrus erlernt hatte, ver-

*Kernaussage
"g. M. Stoff"*

breitend. So erreichte er Maria's Stufe, so hat er dieselbe Liebe, dieselbe Weisheit, dieselbe Sprache! — Ebenso ist es mit Laurentius, der Euch als Martyrer nur oberflächlich bekannt ist, dessen Leben, Wirken und Schriften jedoch euch Zeugniß seines hohen Geistes geben. — So sind Maria, Buddha, Laurentius mit Millionen andern Geistern Eins in der Liebe, in der Weisheit, im Verständniß! — Solche harmonische Geister können sich nicht widersprechen oder uneinig sein.

Der Gottbegriff als schaffende Einheit, ist auch auf Erden ewig, wir sehen ihn unter den ältesten Völkern auf Erden verbreitet. Was brachte das Christenthum Neues, da der Hauptbegriff des schaffenden Gottes — der Begriff der Liebe schon da waren? —

Christus brachte sich selbst, den Begriff der Erlösung, des Sohnes; Er brachte den Begriff eines inspirirenden reinen Geistes, den Begriff der Geister überhaupt mit. — Die Gottheit liess Er stehen für sich, als unerreichbaren Gott und Vater. Der Begriff Gottes auf Erden ist also ewig, der Begriff des Erlösers christlich. Die späteren Begriffe haben sich aus diesen göttlichen Wahrheiten durch Menschen — That und Wort herangebildet. Der Papst mit Welt-herrschaft, Alles was an Glanz, Titeln, Formen sich an geistige Aemter klebte, ist das Werk des menschlichen Ehrgeizes und fällt im Laufe der Zeiten weg. Vieles war einstmals zeitgemäss und hat sich jetzt überlebt, hört auf Nothwendigkeit und Macht zu sein. Luther, Zwingli, Calvin wollten wahrhaft reformiren, doch gossen sie das Kind mit dem Bade aus. Statt von Grund aus geistig zu reformiren, reformirten sie menschlich, förmlich; daher auch jetzt das Zurückfallen der Einen in die Formen, das Abfallen der Andern vom Glauben. Die Formen und Dogmen — Pflanzen am Baume des wahren Christenthums, sollen von der reinen geistigen Lehre als hindernde, wuchernde Schlingpflanzen abgelöst werden. —

Wenn die Kirchen den Umgang mit Geistern verbieten, so werden sie es erfahren wie ohnmächtig ihr Bannfluch ist! — Kein wahrhaft erleuchteter Geist nimmt die

Grundwahrheiten — Basen der Kirche weg; im Gegentheil wir wollen dieselben als Gesetze beweisen: —

1. Ein göttliches Gesetz ist: „Christi Einverleibung, Auferstehung und Himmelfahrt“; 2. Ein göttliches Gesetz ist: „die Mittheilungen des hl. Geistes und der Geister“; 3. Ein göttliches Gesetz ist: „Christi fluidischgeistige Gegenwart im Abendmahl.“ Indem Christus das Abendmahl einsetzte, schloss Er hierin einen Bund mit der Menschheit. Er sprach: stets gegenwärtig zu sein in der Form des Abendmahls und ist es auch fluidisch-geistig. — Diese drei Hauptpunkte bestätigt ein jedes gutgeführtes, reines Medium, ein jeder wahrhaft ausgebildeter hoher Geist! Tausende läugnen aber, Tausende kennen diese Punkte nicht, und leiten Medien und Menschen auf bedauerliche Irrwege! Desshalb prüfet die Geister, prüfet Euch selbst.

*Neuauflage
v. G. M. Stoff*

Johannes.

Eine Reflexion über den Begriff „Bestimmung“.

✓ (Sprechmedium Alois — Zustand: Extase.) *Ex. 5. 6. 13*

Seid gegrüßt! Wie soll ich denn zu Euch reden, damit ihr mich verstehtet? Ich muss mich der Ausdrucksweise bedienen, welche ihr untereinander gebrauchet, wenn ihr Euch eure Gedankenprodukte mittheilet. Es fällt mir sehr schwer, mich Euch in euren Worten so verständlich zu machen, wie ich es wünschte, damit ihr mich nicht missverstehtet. —

Bestimmung! Das ist unter Euch ein zusammengefasster Gedankenausdruck für die Euch vorgeschriebene Bahn, den ihr in eurer Sprache dafür gebrauchet. Ich will Euch nun über dieses Wort Einiges sagen; möget ihr mich verstehen, damit ihr auch hievon einen anderen Begriff habet. Freilich saget ihr, was Euch erreicht, sei Bestimmung; damit seid ihr aber auch schon fertig. Bestimmung! Ja in wie fern könnet ihr es als Bestimmung annehmen? So höret: Ehe ihr Euch auf diese irdische Wohnstätte begeben, erhaltet ihr einen Wegweiser, welcher Euch im Vorhinein den Weg zeigt, wie er aussieht, und beschreibt,

wie er beschaffen ist; wo der kürzere und wo der längere Weg ist, der Euch ans Ziel führen soll, und wo der Weg ist, der Euch vom Ziele abführt. Mit diesem Wegweiser — welches eure Schicksale sind, die Euch vorher gezeigt und erklärt, von Manchen selbst gewählt werden — ausgetretet, nehmet ihr dann Platz auf der Wohnstätte des Erdreiches, um hier das durchzugehen, was ihr in eurem Wegweiser als Aufgabe bekommen oder selbst gewählt habet. Dieser ist zu vergleichen mit dem Worte „Bestimmung.“ — Das, was Euch auf der irdischen Laufbahn begegnet wird, ist Euch bekannt; freilich nicht menschlich-sinnlich, aber doch geistig-seelisch. — So Mancher könnte sagen: Warum habe ich es nicht sichtbar vor mir, damit ich mich darnach richten könnte? — Ja, wenn das vor dir wäre, so wärest du nicht hier. Es ist eben deine Sache ehe du hier anlangst, erstens: mit solcher Willenskraft durchzudringen, d. h. deinen Willensvorsatz so zu stärken, damit es dir leicht falle, denselben auch hier fortsetzen zu können! Zweitens: denselben zu behalten! — Wenn du nun deine Kraft nicht so angewendet hast, wie es zu dem körperlichen Hinderniss erforderlich ist und sie dich hier verlässt, so wirst du diesem Wegweiser nicht folgen können, und eben dieses Nichtgehen nach demselben meinst du, sei auch deine Bestimmung. O nein! da irrst du dich! Die Ursache von Letzterem liegt in dem ungenügend scharfen Ausdruck deiner Willenskraft für dieses; dadurch bist du auf dem Abwege. — Für Den, der dich durch und durch kennt, Der weiss, was dir begegnet und was du befolgen wirst; für Diesen ist schon das Wort „Bestimmung“ dir gegenüber anwendbar; aber nicht für dich, da du dir das selbst verursacht hast. Auch sagst du: du kannst dieser fehlgeschlagenen Bestimmung nicht entrinnen; ja, dieser fehlgeschlagenen Bestimmung musst du entrinnen, damit du den Weg wieder findest, der dir entfallen ist.

Der Wegweiser für die Menschen ist nicht gleich, der Eine hat diesen, der Andere jenen mitbekommen; der Eine war emsig bemüht, sich zu erheben, der Andere saumselig; deshalb benöthigt der Saumselige eine tiefere Bahn mit leichteren Schicksalsschlägen, die er mit milderer Kraft bestehen kann, während der Emsige und Stärkere schon

schwerere Hemmnisse zu überwinden im Stande ist. — Für Diesen ist der Bestimmungswegweiser Dieses, für Jenen Jenes, für Jeden nach seinen Kraftanwendungsfähigkeiten.

Der Eine kürzt sich seine Bahn durch Selbstmord ab und sagt dann schlechterdings: Dies sei seine Bestimmung. Ja, Bestimmung! Freilich **musste** es so kommen, wenn er vor seiner Verkörperung nicht die **nöthige** Kraft anwandte und in Folge dessen das Schicksal **nicht** überwinden konnte. Hättest du deine Kraft besser entwickelt, so könntest **du** es leichter tragen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, könnet ihr sagen Bestimmung; aber nicht eine von Gott gegebene Bestimmung, sondern eine von **sich** **bestimmte** Selbstbestimmung. Schlechte Thaten — saget ihr, sind Bestimmung. Auf die Euch von mir erklärte Weise sind alle Thaten — Bestimmung. Einem jeden Geiste wird, ehe er ins Erdenleben tritt, seine Bestimmung vorher genau gezeigt und ihm gesagt, was ihm begegnen wird. Ein Schwacher meint dann, dass ihm seine Kraft hinlänglich genug ist, dieses zu ertragen, was auch ohne das körperliche Hinderniss wirklich der Fall wäre. Auf dieses Hinderniss nicht Rücksicht nehmend, bleibt er, — in Folge seines Willens, bei diesem Entschlusse stehen, und das führet ihn zu dem, was ihr schlechtweg Bestimmung nennet. Ein schon Entwickelterer wird es vorhersehen können, dass er mit seiner ihm innewohnenden Kraft nicht ausreichen wird, um Solches hier zu überwinden, und wird warten und sich besser kräftigen. Ich will Euch dieses mit einem irdischen Bilde veranschaulichen, damit ihr mich noch besser verstehet.

Es ist ein verständiger Mann, der ein Gerüst aufstellen lässt, indem er dessen unteren und oberen Theil mit einer Treppe verbindet. Dieses so verbundene Gerüst soll die Kraft eines Geistes vorstellen, und mittelst dieser Treppe soll man auf die Spitze des Gebäudes gelangen. Der verständige Mann sagt zu einem seiner Diener: Steige hinauf, du sollst da oben mit dieser oder jener Arbeit beschäftigt sein, aber richte es dir; denn wenn es nicht stark genug befestigt ist, kannst du durch Zusammenbrechen der schlecht befestigten Theile herabfallen; siehe, die Kraft des Gerüstes ist zu schwach, du musst es dir stark machen, damit die Tragfähigkeit desselben es erlaube, dass du dort oben anlangest. Und der Diener sagte in Abwesenheit des verständigen

digen Mannes: Ach, ich werde es nur noch hier befestigen und es wird stark genug sein; that es so und versuchte hinauf zu klettern. Da es aber nicht genügend befestigt war, und die Tragkraft nicht ausreichte, so brach es bei seinem Anlangen an dem **schlecht befestigten** Theile desselben zusammen und er fiel herab. Der verständige Mann wusste es in Vorhinein, dass, wenn er es nicht besser befestigen wird, er herabfallen müsse. Dieses weise beurtheilend, machte er Jenen aufmerksam; da er aber nicht folgte, traf ihn seine Bestimmung, die er sich natürlicher Weise durch die Nichtbefolgung des weisen Rathes selbst zugezogen hatte. — Vergleichen dieses mit eurem Leben, und ihr werdet sagen können, dass auch Schlechtes thun bei so Manchem eine Bestimmung ist, in so fern, da er durch unvernünftige Anwendung seines **freien Willens** sich so seine Bestimmung selbst gab.

Vinzenz.

Ev. 9. 2. 03

Eine Reflexion über die Wiedergeburt.

γ (Sprechmedium Karoline — Zustand: Schlafwach).

„Es kann Niemand eingehen in das Reich, ehe er nicht wiedergeboren ist“! So lehrt euch der Evangelist Johannes. —

Diese Wiedergeburt ist keine fleischliche, körperliche, sondern eine rein geistige. — Ihr müsset geistig wieder geboren werden! Der Herr will von Euch, dass ihr das Irdische abstreifet und euch bemühet, die geistige Wiedergeburt kennen zu lernen. Der Mensch wird geboren mit zwei Leben, einem geistigen inneren und einem körperlich äusseren; dem Menschen wird schon bei seiner Geburt der freie Wille mitgegeben, um sich selbst zu bestimmen; welchem Leben er sich mehr hingibt, in diesem wird er vorwärts schreiten; ist er mehr geistig, so ist er für die Wiedergeburt leichter empfänglich; er sucht so das Wahre und Edle, er liebt Gott über Alles, besitzt auch für seinen Nächsten Raum in seinem Herzen. Wer sich mehr dem äussern Leben hingibt, der liebt sich und die Welt, vergisst ganz seinen Nächsten und will von Gott gar nichts wissen. In diesem letzteren Falle sehet

ihr, dass der geistige Mensch dem körperlichen unterthänig ist; hier herrscht der Mensch — der Geist dienet, wo doch der Geist herrschen und der Mensch dienen sollte. Der Naturmensch kann in sich nichts Anderes aufnehmen, als was sich seinen Sinnen sicht- und greifbar vorstellt; er bildet sich aus diesem seine Lebensanschauungen, er will von geistig Höherem nichts wissen, weil sich bei ihm der Mensch als Herrscher über den Geist gestellt hat. — Nun ist es aber nothwendig, dass sich der Mensch ändere, und dieses Aendern ist der erste Schritt zur Wiedergeburt. Er muss den Geist herrschen lassen — und der Mensch muss dienen. Der Geistmensch ist empfänglich für das Gute, Edle, Wahre und wird es auch üben; der Naturmensch — der nur sich im Auge hat, ist sehr selten zu einer edlen That geneigt. Durch die Herrschaft des Geistmenschen nähert er sich dem Glauben an ein ewiges und an ein himmlisches Leben. Der Naturmensch — der nur für die Welt lebt, kann sich durch sich selbst von einem himmlischen Leben keine Vorstellung machen. Der Geistmensch glaubt an den Erlöser, er fühlt in sich, dass er durch den Glauben an die Heilandschaft Jesu Christi der Seligkeit theilhaftig werden kann; wohingegen der Naturmensch von einem Glauben an das Erblühen seines Heiles durch Jesum nichts wissen will.

Es ist zur Seligkeit nicht unumgänglich nöthig, dass man körperlich wiedergeboren werde, sondern der Mensch soll durch das Wasser — d. i. der Glaube, und durch das Wort Gottes — d. i. der Geist, also durch den Glauben an den Geist — geistig wiedergeboren werden. — Er muss sich erstens: über den Körper erheben können, die Fehler an seinem Leben anerkennen, dieselben an sich suchen und wenn er sie gefunden, muss er zweitens: bemüht sein, derselben Herr zu werden; er muss trachten, das Wort Gottes in sich aufzunehmen und darnach zu leben; er muss drittens: wissen, dass es eine Ewigkeit gibt und dass diese Ewigkeit für sein vergangenes Leben Rechenschaft fordern wird. — Er muss gerecht der Welt, sich und Gott gegenüber sein; lebt er so, dann ist er geistig wiedergeboren, dann ist er so, wie er aus des Schöp-

fers Hand hervorgegangen ist, rein und edel, er liebt alle Menschen als Brüder und ist nicht blos für seinen Vortheil besorgt, sondern auch bedacht, dass seine Mitmenschen nicht benachtheiligt werden; und wenn alle Menschen so leben würden, würden sie sich die fleischliche Wiedergeburt ersparen, — denn dann wäre die Zeit der geistigen Wiedergeburt auf Erden erschienen! — Wie schön wäre es da für euch Menschen zu leben!

Viele glauben, zur geistigen Wiedergeburt gehört unbedingt Frömmigkeit nach Aussen und vermeinen, wenn sie nicht die grösste Zeit des Tages betend in der Kirche zubringen, nicht selig werden zu können; ich aber sage euch, dass dies nicht nöthig ist; denn wenn ihr nicht durch eure Thaten — mit euch selbst zufrieden, die Seligkeit so in Euch habet, werdet ihr durch euer Suchen ihren Ort auch nicht finden. Man wird euch nicht sagen: siehe — hier und hier ist ein Stück Himmel, sondern euch antworten: Wenn du den Himmel in dir nicht trägst, so ist er für dich nicht vorhanden. Nein, ihr könnet ihn nicht finden, wenn ihr ihn nicht schon auf Erden in Euch zu pflanzen gesucht habet.

Der geistige Mensch ist, je nach dem Grade seines Fortschrittes im Guten, Besitzer eines mehr oder weniger himmlischen Gefühles, wodurch er sich nach seinem Hinscheiden in der neuen Heimath dem entsprechend zurecht finden kann. Der Naturmensch, der an kein Fortleben glaubt, kann das Gefühl der Seligkeit in sich nicht aufnehmen, ist nach seinem Hinscheiden — in Folge seiner Unkenntniss des Überirdischen — verwirrt, und braucht lange, bis er sich daselbst zurecht findet. — Ach liebe Brüder, trachtet eifrig der geistigen Wiedergeburt näher zu kommen, senket euren Blick in's Herz, lernet Euch selbst kennen und erhebet Euch über den Naturmenschen! — Ihr, die ihr geistig forschet, sollet euren Mitbrüdern mit gutem Beispiele vorangehen, damit sie aus eurem Lebenswandel sehen mögen, dass ihr wirklich geistig wiedergeboren seid. Wer den ernstlichen Vorsatz hiezu hat, den werden die herbsten Schicksalsschläge nicht beugen; aufrecht und frohen Muthes wird er zu seinem Schöpfer emporblicken und geduldig die Bürde des Herrn tra-

gen können. Wer geduldig trägt, der fühlt die Last nur halb; darum seid eifrig in der Ausübung eurer Pflichten. — Liebet Gott über Alles und euren Nächsten wie Euch selbst!

Stefan.

Eine Reflexion über die „Versöhnung.“

Ev. 26. 7. 03 ✓
10-3-13

Der Vorsitzende fragt die hohen Leiter:

„Welche Bedeutung hat das Versöhnungsfest der Juden vom geistigen Standpunkte aus überhaupt und für die Israeliten insbesondere?“

Antwort:

(Schreibmedium Anton.)

Als nach dem ersten Geisterfalle (Fall der Erstlinge) Gott das Wort der Gnade gesprochen, d. h. das Gesetz der Versöhnung geschaffen hatte, (Geist-, Kraft-, Stoff, Cap. 5.) und die treuen Kinder Gottes berufen wurden, in diesem versöhnenden Gesetze zu arbeiten, d. h. für die gefallenen Brüder Welten zu bauen, so war das die Zeit, wo das materielle Schaffen, oder besser gesagt Bauen aus dem vorhandenen Stoff seinen Anfang nahm. Vor dem Insleben-treten des Versöhnungsgesetzes gab es noch keine Welten, sondern nur theilweise Aufballungen von Stoffen, welche für die Menschen der Erde gar keine Stoffe sind, — Aufballungen von Licht-Atomen (fluidischen Tröpfchen), aus welchen die Ur- oder Muttersonnen gebildet wurden, um den treu gebliebenen Kindern Gottes (Messiassen) als Wohnsitze zu dienen, von welchen aus die Leitung und Überwachung des in Thätigkeit gebrachten versöhnenden Kraftgesetzes, welches die Fortbildung der im All herumschwimmenden Weltkeime bewerkstelligen sollte, durch die Messiassa geschah. — Wäre dieses Versöhnungsgesetz — welches die Menschen Naturgesetz heißen — in Folge der Gnade Gottes, die Er hiedurch seinen gefallen Kindern gegenüber bekundete, nicht eingetreten, so gäbe es heute keine Welten und die Geister würden ohnmächtig in ihren elektrischen Fluiden stecken geblieben und so der Erstarung anheimgefallen sein. — Doch der gute Vater wollte es anders. Er wollte, dass keines seiner Kinder verloren gehe und schuf daher das versöhnende Weltgesetz, das Gesetz der Materie!

Neuaufgabe

9. Mr. Stoff (ganz)

X Dieses ist das erste Versöhnungswerk Gottes gewesen (nach Moses der dritte Tag), das Urversöhnungsgesetz, woraus dann die weiteren Versöhnungsgesetze als natürliche Folgen dieses Urgesetzes flossen und als Entwicklungs- und Fortbildungsgesetze in die Erscheinung, oder besser gesagt in Kraft traten und daher nur vervollständigende, erfüllende Theile dieses Urversöhnungsgesetzes waren und sind.

Im Verlaufe der Entwicklung und Fortbildung der Welten traten hierbei oft Störungen ein, welche von den allmählig erwachenden Gegensatzgeistern, die mittelst der Kraft des göttlichen Liebesbandes — der Attraktion — an dieses Gesetz gebunden waren, vermöge ihres freien, nun gegensätzlichen Willens hervorgerufen wurden, und viele elementare Explosionen — und diese wieder stoffliche Verheerungen angerichtet hatten, wesshalb immer wieder Erweiterungen dieses Kraftgesetzes in dem Masse eintreten mussten, als die Gegensatzgeister ihre Kräfte dagegen angestrengt haben. — Als nun die ganze Schaffung der Welten als Bestimmungsorte für diese Gegensatzgeister vollendet war und dieselben die Erlaubniss erhielten, d. h. ihnen die Möglichkeit geboten ward, sich auf diesen für sie gemachten Weltkörpern je nach der Stufe ihrer individuellen Verdichtung, d. h. nach dem Gesetze der Gravitation, welches auch ihren Fall bestimmte, niederzulassen X (nach Mosis Bild der sechste Tag), geschahen auch dann, — auf diesen schon von einverlebten Geistern bewohnten Welten, noch öfters Ausschreitungen, welche wieder neue Umwälzungen zur Folge hatten, die aber immer durch die nie ruhende Schaffungskraft des Schöpfers so im Geleise gehalten wurden, dass sie nicht fähig waren, solchartige Zerstörungen zu bewerkstelligen, die die Körper aus ihrem Zustande wieder in einen Molecular-Zustand hätten zersetzen können.

Da ihr Menschen von den Umwälzungen anderer Welten nichts wisset — und wenn man es euch sagen möchte, nicht zu fassen vermöchtet, so bleiben wir bei eurer Erde stehen. —

Vor der sündfluthlichen Zeit hat es schon viele Umwälzungen auf der Erde gegeben, welche sich aber nicht auf die daselbst einverlebten Geister bezogen, da es zu

jenen Urzeiten, als dieselben stattfanden, noch keine Solche auf der Erde gab, nicht geben konnte, da dieser Weltkörper noch nicht auf der Stufe der Ausbildung angelangt war, um solche Wesen beherbergen zu können. Die vorsündfluthlichen Eruptionen waren nur auf den Stoff gerichtet und durch die innere Expansionskraft des Weltkörpers hervorgerufen. Diese Kraft ist eine vom Erdinnern herausarbeitende Kraft, welche von den im Innern dieses Planeten mechanisch arbeitenden Gegensatzgeistern ausgeht, welche in ihrer Unwissenheit dieselbe mit dem Vorsatze entwickeln, um Böses zu stiften, die aber durch Gottes Weisheit dahin geleitet wird, um Gutes zu schaffen *) nämlich: durch diese Eruptionen — welche das Grobe ausscheiden, den Stoff zu potenziren und so die Zwecke Gottes in den Entwicklungs- und Vervollkommnungsprozessen der Erde zu erfüllen. — Erst die sündfluthliche Umwälzung erstreckte sich auf Seelenprinzipien (Thiere) und einverleibte Intelligenzen (Menschengeister), und nach dieser erfolgte eine weitere Ausdehnung dieses Gesetzes, welches in der Folge durch wiederholtes Fallen der Geister vom Schöpfer noch weiter ausgedehnt wurde und welches nicht mehr die Vernichtung und den Auswurf des Schlechten, sondern dessen Potenzirung zur Folge hatte und durch einverleibte vermittelnde Intelligenzen besserer Stufen gepflogen wurde — und in seiner Erscheinung oder Inkrafttretung nicht mehr elementarer, sondern moralischer Natur war.

Die Altväter der Juden, so wie auch die anderer Nationen, welche ihren Völkern den Gottbegriff verkündeten, waren schon solche Werkzeuge Gottes, solche Mittler, die in dieser vervollkommneten, erweiterten Versöhnungsgesetzeskette moralisch wirkten. Das Erscheinen Mosis war wieder ein neuer Ring in dieser Kette. Er war der Erste Geist auf Erden, welcher den Begriff einer Dank- oder Opferschuldigkeit dem höchsten Wesen, dem unsichtbaren Gott gegenüber für Seinen grossen Liebesakt — das Versöhnungsgesetz — den Menschen brachte, und um diesem Begriff einen sinnlichen Ausdruck zu geben, führte er das Versöhnungsoffer unter seinem Volke ein.

*) „Ich bin ein Theil von jener Kraft, die Böses will und Gutes schafft.“ Mephistoteles in Göthes „Faust.“

Hier sind wir bei eurer Frage über das Versöhnungsfest der Juden angelangt, um selbe im weiterem Verlaufe unserer Mittheilung zu beantworten.

Nach diesem kam die Zeit der Propheten und nach dieser die Zeit Christi. — Christus kam gerade so, wie Ihn die Juden nach den Prophezeiungen der Väter und Propheten erwartet hatten — als Messias, als Erlöser seiner Wesenheit nach, und brachte den Menschen das vollständig ausgebildete Versöhnungsgesetz: „Die Liebe“, die Er personifizierte und die sich auf Erden verpflanzen sollte, um die Geister vollständig zu erlösen; ein Gesetz, welches die Erde zur Vollkommenheit bringen soll, wie sie daselbst erreicht werden kann. Christus zeigte den Menschengestirnen den Vater als den Urquell der Liebe, aus welchem nur allein solch grosse Verzeihung und Langmuth fliessen kann, die ein solch unendliches Versöhnungsgesetz zu schaffen und zu erhalten im Stande ist. Die Sendung Jesu Christi ist die Vollendung, der Schlussring in dieser Versöhnungsgesetzes-Kette, welches Gesetz in der Person Christi seinen vollkommenen Ausdruck hat, — welche Vollkommenheit zu erreichen, für die Geister das höchste Gut ist.

Die heutige Zeit der Offenbarungen und Zeichen en masse ist kein besonderer Akt für sich, sondern eine Erfüllung des Gesetzes, welches Christus gebracht und bei seinen Lebzeiten auf Erden verkündet hat, und den Menschen der Erde zum besseren Verständnisse dieses letzten Versöhnungsaktes geben; sie ist eben die Fortbildung dieses letzten Ringes und ihre Erscheinungen sind sich immer vervollkommende Zeichen dieser Zeit und gehen gleichen Schritt mit der Fortbildung der materiellen Wissenschaft, um letztere zu vergeistigen zu vervollkommen, — harmonisirungs-aufsaugungsfähig zu machen. Daher ist es irrig, wenn man sagt: Es gäbe ein Versöhnungsgesetz für gewisse Religionen und Sekten, welches nur ausschliesslich für diese oder jeue Sekte gemacht sei. Gott, der es gemacht hat, ist kein sektirender, entzweiender Gott, — Er ist ein Gott solcher Liebe, die eint; die Sekten haben sich die Menschen gemacht in ihrer Unliebe, in ihrer Begrenztheit haben sie sich von einander nicht nur staatlich, sondern auch moralisch abgegrenzt. Gott, der Unbegrenzte kennt keine Grenzen; Er, der lie-

bevolle Vater hat es für seine gefallenen ungehorsamen Kinder gemacht, und seine Kinder sind alle Geister, sowohl die, welche als Menschen auf den unzähligen Sternen des Alls, als auch die, welche als Geister im unendlichen Raum leben und von Ihm — in Folge ihres Falles, in dieses Gesetz eingeschlossen wurden, wodurch ihnen die Möglichkeit dargeboten ward, ihren Fall wieder gut zu machen und ihre verlorene Stufe wieder rückzugewinnen; und der Spiritismus, mit seinen darstellenden Zeichen, ist das Mittel, dieses Versöhnungsgesetz den Menschen fasslich und begreiflich zu machen; er ist die Interpretation dieses Gnadengesetzes, in welchem alle noch nicht erlösten Geister durch dessen Befolgung endlich erlöst und für höhere Stufen reif werden sollen. Die Medien sind vermöge ihrer Gaben die sichtbaren Mittler der Euch unsichtbaren Mittler — der Geister, sie sind die Werkzeuge des, von Christum — in Folge seiner Machtvollkommenheit als Messias, geleiteten Geistes, welcher sie reden und schreiben macht, um die Menschen zu erleuchten, damit sie es mit ihrer Vernunft begreifen und sich in diesem erlösenden Versöhnungsgesetze ihren Geist potenzieren mögen, um den Tod des Fleisches, d. h. den durch die Sünde anheimgefallenen Stoffwechsel abzurütteln und zum Leben des Geistes einzugehen.

Maria.

Eine Reflexion über die „Freiheit“.

(Schreibmedium Anton).

Frei ist aus Gott der Menscheng Geist geschaffen, — frei ist er aus dem All geboren, — frei soll er sein in Ewigkeit!

Das göttliche Attribut, welches vom Schöpfer, dem Vater in des Menschen Geist graben, es soll wachsen und sich entwickeln in Freiheit und in Liebe. Menschen! Wie versteht ihr die Freiheit, die die Natur euch angeboren, wie versteht ihr das Prinzip des freien Willens zu schätzen und anzuwenden? — Wozu benützet ihr die Willensfreiheit auf Erden? — Ihr benützet sie, eure Mitmenschen zu knechten, ihre ihnen ebenfalls angeborene

Freiheit in den Staub zu treten, sie und dadurch Euch selbst unfrei zu machen! Wozu hat Gott den freien Willen — diese Zierde des Menschengeistes, die ihn vom Thiere unterscheidet, den Menschen gegeben? Ihr fesselt durch euren gegensätzlichen Willen die, — euch ebenfalls vom Vater mit in den Geist gelegte Liebe und lasset sie nicht wachsen in Euch, damit sie Früchte trüge an den Menschen, euren Brüdern. Ihr strengt diese schöne Gabe eures freien Willens dazu an, damit er in Euch all das Edle unterjoche, welches Euch vorwärts tragen könnte zu Gott eurem Vater. Glaubet ihr etwa, wenn ihr euren Willen bloß auf die materielle Körpererhaltung richtet, hiemit genug gethan zu haben? O nein! Der Vater hat ihn Euch gegeben, dass er schaffungsfähig sei. Schaffen sollt ihr mit eurem freien Willen innerhalb der Gesetze des Vaters, so wie Er Euch durch seinen Willen schuf und Euch eine Wohnstätte gab, wo ihr euren Willen erproben und durch dessen Kraft die im Keime in Euch liegenden, eurem Geiste anerschaffenen edlen Eingeschafften entwickeln und erziehen sollet.

Schaffen innerhalb der Gesetze Gottes! Was heisst das? Ihr könntet schaffungsfähig werden, wenn ihr Gott euren Vater erkennet, Ihm gehorchet, Seinen Willen erfüllet. Ausserhalb der Gesetze Gottes schaffen, führt Euch zur Verwirrung, zum Chaos. Wenn ihr ursprünglich euren freien Willen angewendet hättet, um innerhalb der Gesetze Gottes zu schaffen, so brauchtet ihr nicht mit den Mühseligkeiten des Erdenlebens, mit den von Euch selbst erzeugten derben Elementen und Stoffen zu kämpfen; denn ihr waret geschaffen, um Euch geistig zu vervollkommen durch richtige Anwendung eures freien Willens; da ihr aber von demselben einen verkehrten Gebrauch gemacht habet, so seid ihr so weit gesunken, dass ihr gar nicht mehr wisset, was Freiheit und Macht des Willens sind und vermögen. — Christus sagte Euch: „Ihr könntet Berge versetzen, so ihr Glauben hättet an die Kraft eures Willens“ — und so ist es auch! — Der Geist, welcher seinen freien Willen in der Befolgung der Gesetze Gottes stärkt und stählt, der vermag solche Dinge zu vollbringen, wovon ihr Menschen gar keine Begriffe habet; Solches, was ausserhalb der von Euch

bereits erkannten physikalischen Gesetze liegt und von Euch in eurer Unwissenheit Wunder genannt wird, — aber naturgesetzlich ist. Der Wille des Menschen bildet sich aus in der Erfüllung seiner Aufgabe, welche die Erfüllung der Gesetze Gottes ist. Beweget Euch, liebe Menschen, stets innerhalb dieser Gesetze, und ihr werdet hiedurch euren Willen kräftigen und er wird in Euch zur Macht werden. Frei sollet ihr sein in der Ausübung eurer Pflichten und der Stimme gehorchen, die in euch selbst spricht und Euch nicht beeinflussen lassen von der verkehrten Welt, welche Euch euren freien Willen abstreiten will, da sie selbst keinen solchen zu haben vermeint! Vertrauet auf euren Vater, der euch den freien Willen gab, und bittet Ihn, dass Er euren Willen kräftige, damit ihr diesen zu seiner Ehre, zu seinem Lobe anwendet und Euch würdig zeigt seine Kinder genannt zu werden. So ihr aber das erreichen wollet, so dürft ihr auch nicht knechten den Willen eurer Mitmenschen, sondern sollet ihnen vielmehr hilfreiche Hand bieten zur freien Entwicklung ihres Willens, auf dass ihr nicht durch gegensätzliches Wirken gegen die Gesetze Gottes verstosset. Seid frei und edel, wie ihr aus der Hand des Vaters hervorgegangen; und so ihr das sein werdet, wird euer Kraftprinzip in Euch wachsen und euren Willen veredeln, damit er mit der Zeit dahin gelange, dass er mit der Vernunft übereinstimme und würdig sei ein Ausfluss des grossen positiven Willens genannt zu werden,

Buddha.

Die Losung.

(Sprechmedium Franziska — Zustand : Extase).

Seid herzlich gegrüsst, liebe Brüder!

Öffnet eure Herzen und eure Sinne; lasset tropfenweise den Strom der wahren Erkenntniss hineinfließen; benützet diese weisen Lehren, die euch hier geboten werden; bittet Gott um den Strahl der Erkenntniss; denn erst wenn ihr diesen erreicht habet, werdet ihr ein gottgefälliges Leben führen können. Jedoch wäret in arger Illusion befangen, wenn ihr etwa meintet, dass mit der gewonnenen Erkenntniss allein schon Alles abgethan sei. Ach nein,

Liebste! Mit jeder neuen erklimmenen Sprosse auf der grossen Erkenntnissleiter ladet ihr euch neue Pflichten, neue Verantwortlichkeit auf! Es ist nicht genug, das Gesetz der Liebe zu kennen; es ist nicht genug die Demuth auf der Lippe zu tragen; ihr müsset die Liebe spenden, die Demuth üben! Verdrehet nicht die Augen pharisäisch, und dünket euch nicht besser als die Anderen; suchet nicht den Splitter in dem Auge eures Nächsten und sehet den Balken doch im eigenen Auge nicht. Richtet nicht, auf dass ihr nicht dereinst gerichtet werdet; reisset die Empfindlichkeit aus eurem Herzen, denn sie ist die Tochter des Egoismus und des Hochmuthes! —

Ach, Hochmuth war doch die Ursache eures Falles, aus dem ihr euch doch, wie ich glaube, erheben wollet! Gebet Brod — geistiges Brod, den Armen im Geiste; gebet es auch den reich sich Dünkenden, — die bei vollen Schüsseln geistiger Nahrung darben und an den Urgeist nicht glauben! Aber habet Mitleid mit den Verirrten; denn auch Sie zogen aus mit der besten Absicht, die Wahrheit zu suchen, geriethen jedoch auf Abwege und halten die daselbst erhaschte Lüge für die reine Wahrheit. Ach, geleitet sie sanft und liebevoll auf den einzig richtigen Pfad, der zu Gottes Macht führet.

Per aspera ad astra! Durch Kampf zum Sieg, durch Licht zum Fortschritt! Dies, liebe Brüder, sei eure Losung, verbreitet sie unter euren Brüdern; ihr erhaltet doch die nöthigen Werkzeuge hiezu und die ihr noch brauchet, werdet ihr vom guten himmlischen Vater erhalten. Wir Geister bitten ja für Euch an seinem Throne, dass Er uns gestatte, euch heilsame Lehren zu senden. Und glaubet uns, dass ihr ja auch — wie wir — Geister seid. Ach! darum benützet eure kostbare Zeit; Keines von Euch weiss doch, wie viel der gute Vater ihm davon zugetheilt hat. Liebe Erdenkinder, so wie ihr bestimmt wisset, dass ihr sterben müsset, eben so wisset ihr nicht, wann diese Stunde anbricht, und mit welchem Tode Einer von Euch wegziehet; daher nehmet eure Losung und kämpfet tapfer mit den Waffen des Lichtes für den Fortschritt des Geistes!

Buddha.

Spiritische periodische Zeitschriften.

- Spir. rationalistische Zeitschrift** von J. Meurer & Osw. Mutze. Leipzig, O. Mutze. Nürnbergerstrasse 21 und New York, Ernst Steiger 22 u. 24 Frankfort Street
- La Revue spirite, journal d'études psychologiques.** Paris, librairie spirite, Rue de Lille No. 7. Prix 12 frcs.
- Le Spiritisme à Lyon.** Lyon, M. Finet, rue Cuvier 69, Prix 6 frcs. 50 ctms.
- Le Phare, journal spirite bis-mensuel.** Liège (Belgique), Faubourg Ste Marguerite. Prix 4 frcs.
- Human nature, a monthly Journal** p. 6 d. à Nummer. London, J. Burns, progressive library, 15 Southampton Row, Holborn, W. C.
- The Spiritual Magazine, a monthly Journal** p. 6 d. à Nummer. London. J. Burns, progressive library, Southampton Row, Holborn W. C.
- The Spiritualist, monthly** 3 d. London.
- The Medium and Daybreak, weekly** 1 d. London.
- The Christian Spiritualist, Edited.** by F. R. Young, published monthly, 2 d. London.
- The Banner of Light.** Boston, 15 sh.
- The present Age.** Michigan, 15 sh.
- Swiatlo Zagrobowe, Director W. Letronne, Lemberg (Galizien)**
Pr. fl. 4. 10 kr. ö. W. p. A.
- Annali dello spiritismo in Italia, Director Niceforo Filalete**
Torino, 10 Lira.
- La Salute.** Bologna, 6 Lira.
- El criterio espiritista.** Madrid, 120 R.
- El Espiritismo.** Sevilla, 40 R.
- Revista espiritista.** Barcelona, 40 R.
- El progreso espiritista.** Zaragoza. 10 pesetas semestra.
- El Echo d'além-tumulo, spir. Monitor** von Brasilien.
- La vérité Journal spirite, mensuel.** Alexandrie.
- La revue d'Orient. Journal spirite mensuel.** Smyrna.
- Revista espiritista.** Montevideo. 19 pesetas.
- La Ilustracion espiritista.** Mexico. 2½ reales.
- La Luz en Mexico.** Mexico. 2½ reales.
- Il Diario.** Rio Janeiro.
- El Spiritismo.** Lima. 15 pesetas.
- L'espiritista.** Santiago (Chile).
- Harbinger of Light. Monthly.** Melbourne (Australia).

